

Ein Film, eine Geschichte - auf der Suche nach Gott

Predigt zum Kirchenprojekt in Gerolzhofen (Mk 1,35-39)

In unserem Gotteslob finden wir ein Gebet der 13-jährigen Lara. Es lautet:

Gott, wo kann ich dich eigentlich finden? Kannst du mir nicht mal antworten, wenn ich dir eine Frage stelle? Oder muss ich einfach nach dir suchen? Aber wo dann? Bist du eigentlich ein Mann oder eine Frau? Und wie alt bist du? Ich werde auf deine Antwort warten. (Gl 15,4)

Muss ich einfach nach dir suchen? Aber wo dann? - fragt Lara.

In dem wunderschönen Film (nicht nur) für Kinder mit dem Titel "Der liebe Gott im Schrank" wird von der kleinen Gesa erzählt. Ihre Eltern sind nicht gläubig und haben ihr immer vermittelt, dass es Gott nicht gibt. Von einer Freundin hat Gesa aber aufgeschnappt, dass Gott in der Kirche wohnt. Neugierig besucht sie also die Kirche und findet dort einen Obdachlosen, der auf einer Kirchenbank schläft. Als Gesa nun noch mitbekommt, wie die Reinigungsfrau beim Anblick des schnarchenden Mannes laut "Oh mein Gott" ruft, ist sie völlig überzeugt: Jetzt hat sie den lieben Gott entdeckt, der im Film ziemlich so aussieht, wie man sich Jesus vorstellt.

Von der Frau aus der Kirche gejagt, schlendert der "liebe Gott" durch die Stadt. Gesa begleitet den Mann und erlebt so manches mit ihm, was schnell biblische Bezüge erkennen lässt: "Wunder" geschehen, der "Teufel" kreuzt den Weg des lieben Gottes und Gesa hadert schwer mit der Frage, warum der liebe Gott nicht eingreift, als ein kleiner Junge auf der Straße in Not gerät. Und schließlich stellt Gesa die Frage: "Wo wohnst du?" Der Obdachlose antwortet: "Überall und nirgends." Das beeindruckt das Mädchen wieder schwer und bringt sie gleichzeitig dazu, ihn mit zu sich nach Hause zu nehmen. Dort versteckt sie ihn erst im Schrank, bevor sie ihren Eltern von ihrer "Gottesbegegnung" erzählt. (Beschreibung des Films von Peter Michaeli in Würzburger katholisches Sonntagsblatt Nr. 2, S.24)

Beeindruckend, dieses Mädchen Gesa, das nach Gott sucht. Ebenso der kleine Junge, der unbedingt Gott treffen wollte:

Es war einmal ein kleiner Junge, der unbedingt Gott treffen wollte. Er war sich darüber bewusst, dass der Weg zu dem Ort, an dem Gott lebte, ein sehr langer war. Also packte er sich einen Rucksack voll mit einigen Coladosen und mehreren Schokoladenriegeln und machte sich auf die Reise.

Er lief eine ganze Weile und kam in einen kleinen Park. Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute, die vor ihr nach Futter auf dem Boden suchten.

Der kleine Junge setzte sich zu der Frau auf die Bank und öffnete seinen Rucksack. Er wollte sich gerade eine Cola herausholen, als er den hungrigen Blick der alten Frau sah. Also griff er zu einem Schokoriegel und reichte ihn der Frau.

Dankbar nahm sie die Süßigkeit und lächelte ihn an. Und es war ein wundervolles Lächeln! Der kleine Junge wollte dieses Lächeln noch einmal sehen und bot ihr auch eine Cola an.

Und sie nahm die Cola und lächelte wieder – noch strahlender als zuvor. Der kleine Junge war selig.

Die beiden saßen den ganzen Nachmittag lang auf der Bank im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola – aber sprachen kein Wort.

Als es dunkel wurde, spürte der Junge, wie müde er war und er beschloss, zurück nach Hause zu gehen. Nach einigen Schritte hielt er inne und drehte sich um. Er ging zurück zu der Frau und umarmte sie.

Die alte Frau schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln.

Zu Hause sah seine Mutter die Freude auf seinem Gesicht und fragte: "Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?"

Und der kleine Junge antwortete: "Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!"

Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn schon auf sie wartete. Auch er fragte sie, warum sie so fröhlich aussah.

Und sie antwortete: "Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und er ist viel jünger, als ich gedacht habe."

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

viele Wege führen zu Gott. Für den einen führt er über die Schönheit der Natur, über Berge, Wälder, Meer und Blumen. Für die anderen über die Klänge der Musik und die Kraft der Bilder. Menschen erfahren ihn in der Liebe zueinander, in der besonderen Atmosphäre der Stille, im Gebet, in der Meditation, im Gebet.

Der Film „Der Gott im Schrank“ und die Geschichte „Mit Gott zu Mittag gegessen“ rät: Wenn du Gott suchst, such ihn unten, bei den Menschen. Sie behaupten: Gott schlüpft gern in uns Menschen hinein und leuchtet aus uns heraus. Ich kann an Menschen und Menschen können an mir einen Zipfel seines Geheimnisses entdecken. Die Frage ist: Gebe auch ich ihm die Chance dazu und habe ich Augen, ihn wie Gesa und der kleine Junge und die alte Frau in Menschen zu entdecken, wo ich ihn nie vermutet hätte?

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

In unserem Gerolzhöfer Kirchenprojekt steht zur Zeit die Frage im Mittelpunkt: Welche Rolle spielt Gott in meinem Leben? Viele haben dazu ihre Gedanken auf die transparenten Folienstücke geschrieben und an ein Netz gehängt. Zeichen dafür, dass Gott immer ein Geheimnis bleibt, nie zu ergründen, und dennoch lässt er uns nicht los.

Im heutigen Evangelium verbirgt sich Jesus in der Einsamkeit. Petrus und ein paar Freunde suchen ihn. Und dann dieser großartige Satz : „Alle suchen dich.“ Für mich eine Anfrage: Gehöre ich auch zu diesen Gottsuchern, wo und wie gehe ich auf die Suche..

Fürbitten

Alle Menschen suchen dich, heißt es im Evangelium. Du verborgener Gott, wir bitten dich um diese Sehnsucht, dich ein Leben lang zu suchen.

A: Lass mich dich suchen

In meinem Fragen und Forschen
In meinen Gebeten und Meditationen
In meinen Gesprächen und Diskussionen
In der Schönheit der Natur
In der Schönheit der Musik
In der Ruhe und Stille
In der Weisheit der hl. Schrift
In der Unruhe meines Herzens,
Im Umgetriebensein meiner Sehnsüchte,
Im Hunger nach „mehr“.
In der Begegnung mit Menschen
In der Liebe zueinander

